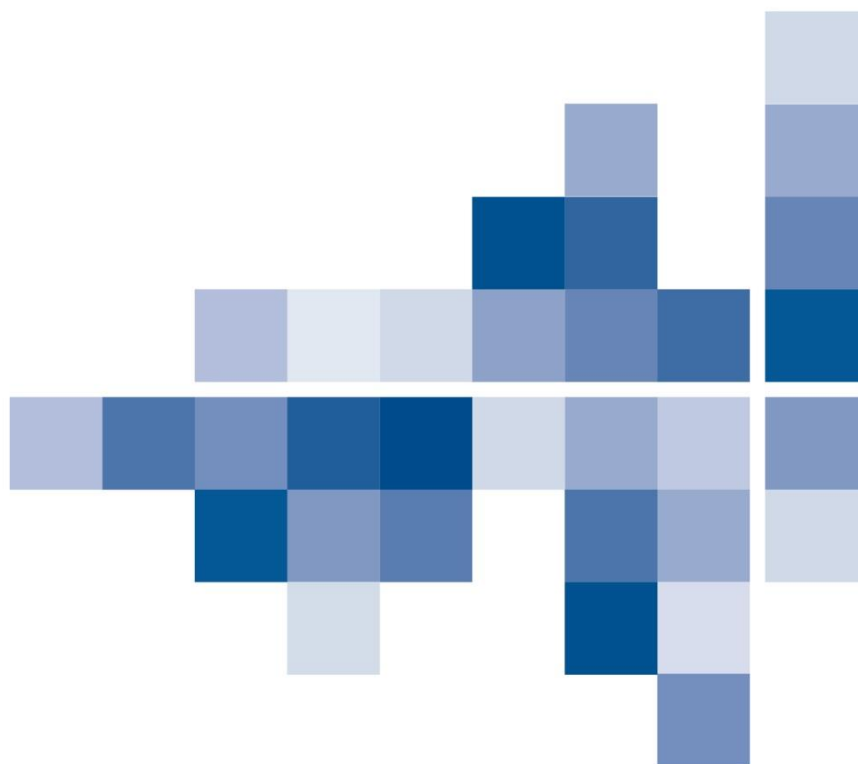


SIHK-POSITIONEN ZU DEN KOMMUNALWAHLEN 2020



SIHK-Positionen zu den Kommunalwahlen 2020

Am 13.09.2020 finden in NRW die Kommunalwahlen statt. Erstmals wird an diesem Tag zudem im Gebiet des Regionalverbands Ruhr – und damit auch in Hagen und dem Ennepe-Ruhr-Kreis – die Verbandsversammlung direkt gewählt.

Die Corona-Krise zeigt, wie wichtig kluge politische Entscheidungen und zielgerichtetes Verwaltungshandeln gerade auf der kommunalen Ebene sind. Sie zeigt aber auch, dass tiefgreifende Beschränkungen und Eingriffe einer demokratischen Entscheidung und politischen Legitimierung bedürfen – vor allem, wenn damit wirtschaftliche Tätigkeit eingeschränkt und Freiräume beschnitten werden.

Freiheit und Verantwortung sind aber unabdingbare Voraussetzung und wesentliches Element unserer sozialen Marktwirtschaft. Gerade der Mittelstand im Märkischen Südwestfalen mit seinen Familienunternehmen lebt diese Prinzipien und macht die Region zu einem starken Wirtschaftsstandort. Auf dem Weg heraus aus der Krise muss es darauf ankommen, auf diese Stärke zu setzen. Nicht der Staat entscheidet über Produkte und Produktionen, sondern verantwortungsbewusste Unternehmerinnen und Unternehmer, die ihre Marktchancen nutzen und im Wettbewerb Innovationen vorantreiben.

Dazu benötigen sie Rahmenbedingungen, die ihnen Wettbewerbsfähigkeit sichern und ein freies und verantwortungsvolles Handeln ermöglichen. Auch auf kommunaler Ebene darf die Wirtschaft daher nicht als Übel, sondern muss positiv wahrgenommen werden. Sie ist die entscheidende Säule zur Finanzierung kommunaler Aufgaben, schafft Arbeitsplätze, sichert Einkommen und Lebensperspektiven und ist damit von herausragender Bedeutung für die Attraktivität der Städte und Gemeinden insgesamt..

Folgende Positionen sind wesentlich:

1. Stabilität von kommunalen Steuern und Abgaben gewährleisten

Ein starker Wirtschaftsstandort braucht handlungsfähige Kommunen. Vor allem das produzierende Gewerbe trägt im Märkischen Südwestfalen einen großen Teil der Einnahmen für die heimischen Kommunen nicht nur über Gewerbe- und Grundsteuer, sondern mittelbar auch über den Mehrwert- bzw. Lohn- und Einkommenssteueranteil. Die Corona-Krise hat die kommunale Finanzmisere jedoch weiter verschärft: Einnahmen sinken, die Aufwendungen steigen. Es ist jetzt an der Zeit, mit einer **tiefgreifenden kommunalen Finanzreform** eine nachhaltige Lösung zu schaffen, die sich streng an das Konnexitätsprinzip hält und zudem eine verlässliche Finanzierungsgrundlage mit Hebesatzrecht schafft, die alle in der Gemeinde wirtschaftlich Tätigen einbezieht. Ein weiterer Stärkungspakt, der eine neue Welle von Erhöhungen der Realsteuerhebesätze in Gang setzt, ist keine Lösung. Hochverschuldete Kommunen haben keine Aussicht, sich allein durch Sparmaßnahmen zu sanieren. Ein kommunaler Altschuldenfonds macht einen **finanziellen Neubeginn** möglich.

2. Wirtschaftsfreundliche Verwaltung etablieren

Unternehmensfreundliche Standortbedingungen hängen auch vom Verständnis der Verwaltungen für unternehmerisches Handeln ab. Zügige Genehmigungs- und Anzeigeverfahren, flexible Öffnungszeiten und praktikable Verwaltungsprozesse bieten Betrieben die nötige Planungssicherheit. Die Dienstleistungsorientierung in den Kommunalverwaltungen muss gestärkt und Entlastungspotenziale für Unternehmen und Verwaltung besser genutzt werden. Ein Qualitätsmanagementsystem mit nachvollziehbaren und erreichbaren Selbstverpflichtungen kann helfen, die Verwaltung unternehmensorientiert aufzustellen. Das **RAL-Gütesiegel „Mittelstandsorientierte Kommunalverwaltung“** sollte angestrebt werden. Damit signalisieren Kommunen, dass sie auf zuverlässige und transparente Verwaltungsabläufe Wert legen und die Belange der Wirtschaft besonders berücksichtigen. Um diese zu kennen, ist der sachliche und konstruktive Austausch der Kommunen mit Unternehmen dringend erforderlich. Die Chancen der Digitalisierung sind konsequent zu ergreifen.

3. Industrie- und Gewerbeflächen entwickeln

Die mittelständisch geprägte Industrie ist das Rückgrat von Beschäftigung und Wohlstand in unserer Region. Auch der Klimawandel wird nur gemeinsam mit der Industrie und ihren innovativen Produkten zu meistern sein. Damit die Wirtschaft sich weiterentwickeln kann, müssen Kommunen geeignete Flächen zur Verfügung stellen. Es muss ein langfristig ausgerichtetes, bestenfalls **interkommunales Konzept** für Flächen befolgt werden. Offene und transparente Kommunikation schon im Planungsstadium erhöht die **Akzeptanz der Bevölkerung für Industrie- und Gewerbeprojekte**. Neue Industrie- und Gewerbegebiete sind als Vorratsflächen gezielt auszuweisen und Gewerbebrachen einer neuen Nutzung zuzuführen. Unternehmen müssen bei Investitionen unterstützt und nicht behindert werden.

4. Infrastruktur verbessern

Auch im internationalen Wettbewerb sind die heimischen Unternehmen mehr denn je auf eine gut ausgebildete Infrastruktur angewiesen. Verfällt die Infrastruktur, dann sinkt auch die **Standortqualität der Städte**. Vielerorts investieren die Kommunen nicht einmal mehr in Höhe der Abschreibungen, wie zum Beispiel beim kommunalen **Straßennetz**. Soll der ÖPNV im Rahmen einer Verkehrswende gestärkt werden, so muss in bedarfsgerechte Angebotszeiten, flexible Angebotsformen und eine attraktive Taktdichte investiert werden, um die Arbeitnehmermobilität auch im ländlichen Raum zu sichern. Auch für den Bau neuer **Stromtrassen** und Übergabestationen müssen sich die Kommunen verstärkt einsetzen, um eine verlässliche und bezahlbare Energieversorgung in Südwestfalen zu sichern. Die **Schulen** müssen hinsichtlich ihrer Ausstattung, Unterrichts- und Betreuungsformate und den Qualitäten der Lehrkräfte auf die Erfordernisse einer digitalen Welt ausgerichtet sein.

5. Breitbandversorgung ausbauen

Der schnelle Austausch digitaler Daten ist aus den Geschäftsprozessen nicht mehr wegzudenken und damit eine zentrale Voraussetzung für unternehmerisches Handeln. Die in der Corona-Krise verstärkt ausgebauten Formen mobilen Arbeitens verschärfen die Anforderungen an eine breitbandige Internetversorgung – zu jeder Zeit, an jedem Ort. Aber noch immer ist selbst an vielen Gewerbestandorten kein schnelles Internet verfügbar. Gemeinsam mit den Beteiligten müssen sich die Kommunen für den Ausbau leistungsfähiger (Funk-)Netze einsetzen.

6. Standort Innenstadt stärken

Attraktive Städte brauchen lebendige Innenstädte und Stadtteilzentren sowie eine gesicherte Nahversorgung. Dabei sind E-Commerce und großflächige Handelsbetriebe wachsende Herausforderungen. Die Corona-Krise hat den Strukturwandel im Handel beschleunigt und zusätzlich durch flächendeckende Kurzarbeit zu erheblichen Kaufkraftverlusten geführt. Deshalb gilt es, die städtischen Rahmenbedingungen für den Handel zu verbessern und die (digitale) Erreichbarkeit der Zentren sicherzustellen. Kommunale und **regionale Einzelhandelskonzepte** schaffen Planungs- und Investitionssicherheit. Über ein gutes Stadtmarketing sollten neben dem Handel auch Gastronomie, Kultur und Dienstleister in die städtische Entwicklung eingebunden werden. Dazu könnten verkaufsoffene Sonntage, Aktionstage oder auch der Verzicht auf Gebühren für Außengastronomie und Warenpräsentationsstände dienen. Auch **attraktives Wohnen, leistungsfähige Schulen** und das Angebot an **Kunst und Kultur** bestimmen die Standortattraktivität einer Kommune – ebenso wie Investitionen in die **touristische Infrastruktur**. Integrierte Stadtentwicklungskonzepte bieten die Chance einer umfassenden Zukunftsstrategie.

7. Interkommunale Zusammenarbeit fördern

In Zeiten knapper Kassen, demografischer Veränderungen und komplexer werdender Aufgaben ist die gemeinschaftliche Erledigung kommunaler Aufgaben immer wichtiger. Durch **Bündeln von Ressourcen und Kompetenzen** entstehen **Kostenvorteile und Qualitätsverbesserungen**, die kommunale Handlungsspielräume ermöglichen. Interkommunale Zusammenarbeit ist eine Antwort auf den wachsenden Wettbewerbsdruck und die langfristige Sicherung von Versorgungsstrukturen in den Kommunen.

8. Digitale Berufsbildung fördern

Das Erfolgsmodell „Duale Ausbildung“ kann nur stark bleiben, wenn auch die Partner Unternehmen und Berufsschule weiterhin stark bleiben. Neben einer ortsnahen Beschulung mit Fachklassen ist hierbei vor allem eine **Modernisierung der Berufsschulen** nötig, die dem technischen und digitalen Fortschritt Rechnung trägt. Damit müssen die Rahmenbedingungen für eine bedarfsbezogene Ausbildung geschaffen werden. Digitale und softwarebasierte Lernmaterialien sind Voraussetzung für Ausbildung 4.0. Damit Bewerber und Betriebe auch im ländlichen Raum

zusammenfinden, muss die Azubi-Mobilität weiter gefördert werden. Nach dem Azubi-Ticket muss die Errichtung von Azubi-Wohnheimen schnell umgesetzt werden.

9. Vereinbarkeit von Arbeit und Leben verbessern

Der demographische Wandel und die deutschlandweite Konkurrenz um Fachkräfte stellen die Unternehmen vor große Herausforderungen. Die Arbeitnehmer müssen die Anforderungen des Berufes mit den Erfordernissen in den verschiedenen Familienphasen besser in Einklang bringen. Viele Unternehmen tragen diesem Umstand bereits Rechnung und bieten flexible Arbeitszeitmodelle oder ein individuelles Gesundheitsmanagement an. Die Kommunen müssen dies mit ihrem Angebot an ganztägiger Kinderbetreuung, Ganztagschulen und Pflegehilfe unterstützen. Jungen Menschen und gut ausgebildeten Fachkräften muss ein **attraktives Umfeld** geboten werden, um sie in der Region zu halten oder zum Zuzug zu bewegen.

10. Regionalmarketing Südwestfalen voranbringen, Zusammenarbeit mit dem Ruhrgebiet intensivieren

Wie Südwestfalen insgesamt ist der SIHK-Bezirk geprägt von inhabergeführten, mittelständischen Unternehmen und gehört zu den innovativsten und stärksten Industrieregionen in Deutschland. Gleichzeitig hat die Region einen hohen Freizeitwert. Um sich auch überregional bei Unternehmen und Fachkräften als **attraktiver Standort für Leben und Arbeit** bekannter zu machen, müssen die Kommunen diesen doppelten Vorzug besser nutzen und den Weg für eine echte Willkommenskultur bereiten. Flüchtlinge und Zuwanderer müssen möglichst schnell in die Gesellschaft und den Arbeitsmarkt integriert werden. Es sollten auch die Chancen genutzt werden, die die Nachbarschaft zu den Hochschulstandorten und großen Zentren an Rhein und Ruhr bietet.

11. Nachhaltig wirtschaften, die Umwelt schonen und dem Klimawandel begegnen

Neben den aktuellen Auswirkungen der Corona-Krise wird der Klimawandel die zentrale Herausforderung der nächsten Jahrzehnte sein. Dieser gilt es sich gemeinsam zu stellen. Bei den bisher erfolgten Veränderungen und Einschränkungen dürfen die Bedürfnisse der regionalen Wirtschaft nicht aus dem Blick verloren werden. **In kommunale Entscheidungsprozesse und Entwicklungskonzepte müssen die Unternehmen mit Rücksicht auf ihre gewachsene Struktur in der Region bestmöglich einbezogen werden.** Unternehmen sind vielfach seit Generationen in der Region verwurzelt und übernehmen Verantwortung, prägen nicht selten die Stadt. Durch ihr Know-how helfen sie dabei, die Umwelt zu schützen, Arbeitsplätze zu erhalten und Wohlstand zu schaffen.

12. Gemeinsam die Krise bewältigen

Aktuell hat die Corona-Krise das Märkische Südwestfalen voll im Griff. Aufgrund der hohen Bedeutung der Metall- und Elektroindustrie sowie der Automobilzulieferer mit ihrer engen Verflechtung in internationale Lieferketten ist sogar davon auszugehen, dass hier die Auswirkungen des Lockdowns einschneidender sein werden als in anderen Regionen. Das wird auch spürbare Folgen für Handel und Dienstleistungen haben. Das heißt aber auch: Eine besondere Betroffenheit erfordert eine besondere regionale Strategie für den Weg aus der Krise. Die Förderung des industriellen Mittelstands wird dabei eine besondere Bedeutung erhalten – auch auf kommunaler Ebene. Gemeinsam muss es gelingen, die **Standortbedingungen** so zu gestalten, dass Innovationen und Wettbewerbsfähigkeit die Wirtschaft im Märkischen Südwestfalen in die Lage versetzen, auch diese Krise zu meistern.



SIHK

Südwestfälische
Industrie- und Handelskammer
zu Hagen

KONTAKT

Südwestfälische
Industrie- und Handelskammer
zu Hagen

Bahnhofstraße 18
58095 Hagen
Christoph Brünger
Tel.: 02331 390-280
Fax.: 02331 390-362
bruenger@hagen.ihk.de